

16.3.2022 PURIM - Artikel von Ari

Lipinski © Purim ist ein jüdischer Feiertag, der am 14. des Monats Adar gefeiert wird. In Jerusalem, als eine ummauerte Stadt, wird der Feiertag am 15. Adar gefeiert. Der Name Purim ist auf Hebräisch die Pluralform des Bibelwortes "Pur" פור, das ein Los bedeutet. Im Buch Esther lesen wir die Geschichte des **persischen Königs Ahasveros** (Achaschverosch אחשוורוש), den die Historiker als Xerxes, den König von 486-465 v.u.Z. zu identifizieren neigen. Die Historiker begründen ihre Auffassung u.a. auch damit, dass die beiden Namen ähnlich klingen. Grundlegend ist für sie aber, dass die Schriften des großen griechischen Historikers Herodot den Ereignissen des Buches Esther entsprechen. Die Archäologen haben ein babylonisches Dokument gefunden, das einen persischen Finanzminister namens Mardochea erwähnt, der zu jener Zeit im Amt war. Dieser Name ähnelt sehr dem Namen Mordechai, der zentralen jüdischen Figur aus dem Buch Esther אסתר. Der ursprüngliche Name von Esther war Hadassah הדסה, was auf Deutsch eine Myrthe bedeutet. Der Name Esther klingt im Hebräischen ähnlich zum Wort Hesther. Hesther הסתר bedeutet „im Verborgenen“. Im Buch Esther steht, dass Mordechai מרדכי Esther anwies, ihre jüdische Herkunft zu verbergen. Im Buch Esra, Kapitel 4, steht die Beschreibung der Dekrete von Haman, die im Buch Esther genannt wurden, die gegen die Juden gerichtet waren, und zur Bekämpfung der Juden aufriefen. Die Septuaginta (Bibelübersetzung ins Griechische) und der jüdische Historiker Joseph Ben Matityahu (Josephus Flavius) tendierten dazu, den bei Esra erwähnten König als Darius II. zu identifizieren, der der Sohn von Xerxes war. Das besondere Datum wird Purim genannt, weil **Haman, der Sohn von Hammedatha, dem Agagiten**, der Vize vom König Ahasverosh, den König manipulierte, um ein Gesetz zu erlassen, das alle Juden in den 127 Ländern des Königreiches von Persien zur Vernichtung am 14. des Monats Adar freigeben würde. Die Bibel nennt deutlich die Stammeszugehörigkeit von Haman als den „Agagiten“, damit seine amalekitischen Vorfahren unter dem König Agag in Erinnerung gebracht werden. Agag war der amalekitische König zur Zeit von Saul. Agag wurde vom Propheten Samuel öffentlich hingerichtet, nachdem König Saul es zu tun versäumt hatte.

Im Buch Esther lesen wir, dass Mordechai vom tödlichen Gesetzesvorhaben von Haman erfahren hatte und daraufhin die Königin Esther darüber eilig informierte. Esther gelang es, die Zustimmung des Königs Ahasverosh dafür zu erhalten, dass sich die Juden gegen die geplanten Pogrome würden wehren dürfen. Denn, es war im damaligen Persien nicht möglich, den königlichen Erlass zur Ermordung der Juden zu widerrufen. Esther riskierte ihr Leben, als sie König Ahasverosh erzählte, dass auch sie jüdisch war, und somit nach dem von Haman erlassenen Gesetz hätte gemeinsam mit ihren Volksgenossen ermordet werden dürfen.



Das Buch Esther hat ein „Happy End“. Das jüdische Volk durfte sich wehren und konnte überall im persischen Königreich die Angriffe überleben. Darüber hinaus wurden Haman und seine Söhne am Galgen erhängt, den sie für die Hinrichtung von Mordechai gebaut hatten. Mit anderen Worten: Der Tag der geplanten Ausrottung des jüdischen Volkes ist zum Tag des Überlebens, der Selbstverteidigung und der Anerkennung geworden. Wieder einmal hat das Volk Israel einen mörderischen Angriff seitens Amalek auf eine wundersame Weise überlebt. Amalek, wie wir in der Torah im Buch Exodus lesen, war das erste Volk, das die Kinder Israels, die kurz davor aus der langen Knechtschaft in Ägypten geflohen waren, ohne jeglichen Grund angriff. Seitdem steht Amalek als Synonym für die Bestrebungen in der Geschichte, das jüdische Volk vernichten zu wollen.

Aus diesem Grunde erinnert das Buch Esther daran, dass das Volk Israel in der Geschichte immer wieder Gefahren und Drohungen der Nachkommen von Amalek überleben konnte. Das Überleben von Esther, Mordechai und die Juden im persischen Königreich vor 2500 Jahren ist seitdem eine Quelle der Hoffnung sowohl für das jüdische Volk als auch für andere Menschen, die den Gefahren einer Völkervernichtung ausgesetzt sind.

Besonderheiten im Buch Esther:

- **Das Buch Esther ist das einzige Buch in der Bibel, in dem Gott bzw. der Ewige kein einziges Mal mit einem Namen erwähnt wird.**

Diese außerordentliche Feststellung bedarf einer wichtigen Erklärung. Es ist ein klassisches Beispiel dafür, dass man beim Bibellernen nicht nur lesen soll, was im Text steht, sondern auch beachten sollte, was auffällig im Text nicht steht.

Der Gelehrte **Rabbi Abraham Ben Meir Ibn Ezra** aus Tudela in Nord-Spanien (1089-1167) gab in seiner Einführung zu seinem Kommentar der Rolle Esther die prägende Erläuterung: Ibn Ezra verweist zuerst auf Kapitel 9, Vers 30, im Buch Esther: „und er sandte die Briefe zu allen Juden in den hundert und siebenundzwanzig Ländern des Königreichs des Ahasveros mit freundlichen und treuen Worten“. Ibn Ezra erklärt also, dass Mordechai und Esther sich der Gefahr bewusst



waren, dass die vielen Übersetzer der Dekrete in die 127 Sprachen der Länder im persischen Königreich anstatt Gott, den Ewigen, den Gott Israels, in ihren Übersetzungen sicherlich die jeweiligen Götzen ihrer Herkunftsländer anstatt des Namens des Gottes Israels in die Schriften einbringen würden. Somit wäre eine schwerwiegende Sünde begangen: Nicht nur würde dem Ewigen nicht die gebührende Ehre erwiesen, sondern die Verdienste der wundersamen Errettung wären falschen Göttern zugeschrieben worden.

Der zeitgenössische Gelehrte **Amos Chacham**, (1921-2012) gewann 1958 das erste Internationale Bibel-Quiz mit phänomenalem Wissen, als Israels erster MP, David Ben Gurion, das Quiz zum ersten Mal hat anlässlich Israels 10. Unabhängigkeitstag veranstalten lassen. „Chacham“ bedeutet auf Hebräisch „weise“. Amos Chacham hat in

seinem enzyklopädischen Beitrag des Kommentars zur Rolle Esther geschrieben, dass man das Fehlen des Namens des Ewigen im Buch Esther auch dann besser versteht, wenn man sich auf die Worte des Ewigen zu Mose in der Thora im Buch Deuteronomium (Dewarim), Kapitel 31, Vers 18, besinnt: "Ich aber werde mein Antlitz verbergen zu der Zeit um alles Bösen willen, das sie getan haben, daß sie sich zu andern Göttern gewandt haben." Chacham verweist auch darauf, dass im Buch Esther ca. 200-mal das Wort „König“ vorkommt. Obwohl der irdische König so oft im Buch erwähnt wird, wird er (König Ahasverosh) immer wieder von anderen Menschen wie z.B. Vashti, Haman und letztlich Esther manipuliert bzw. beeinflusst. In krassem Widerspruch dazu steht der Ewige, Gott, dessen Namen kein einziges Mal im Buch Esther vorkommt, ist aber doch derjenige, der das gesamte Geschehen lenkt.



• **Warum hat sich Mordechai nicht vor Haman verbeugt, wie es alle anderen taten?**

Die Gelehrten verweisen auf die Sitten im Altertum, wonach Könige und Vize-Könige oft öffentlich mit einem Zepter bzw. mit Schmuck am Hals aufgetreten waren, auf denen deren

Götzen abgebildet bzw. eingraviert waren. Mordechai wollte sich also nicht vor Haman verbeugen, weil er sich damit gleichzeitig vor dessen Götzen verbeugen würde, was eine gravierende Sünde wäre, geradezu ein Vergehen gegen die 10 Gebote.

Einen weiteren möglichen Grund könnte man darin sehen, dass Mordechai möglicherweise Haman in Verdacht hatte, und dass es eigentlich Haman war, der hinter dem gescheiterten Attentatsversuch zur Ermordung des Königs Ahasverosh steckte. Den feinen Hinweis darauf kann man aber eigentlich am besten aus dem hebräischen Originaltext im Buch Esther, Kapitel 2, Vers 21, entnehmen. בימים ההם, ומרדכי יושב בשער-המלך; קצף בגתן ותרש שני-סריסי המלך, משמרי הסף, ויבקשו לשלח יד, במלך אחשוורש.

Die deutsche Luther-Übersetzung lautet:

„Zur selben Zeit, da Mardochai im Tor des Königs saß, wurden zwei Kämmerer des Königs, Bigthan und Theres, die die Tür hüteten, zornig und trachteten ihre Hände an den König Ahasveros zu legen.“

Beim kritischen Verb „trachteten“ stimmen auch die Elberfelder und die Schlachter mit Luther überein.

Aber dadurch entgeht dem Leser die eigentliche Pointe des Satzes: Wie Sie, liebe Leser/innen, im obigen hebräischen Vers in Fettdruck ersehen können, steht im hebräischen Originaltext das Verb in der **Singular-Form**, obwohl es sich um zwei Attentäter handelte, nämlich Bigthan und Theres. Also steckt in der Singular-Form des Verbes ein Hinweis auf eine weitere **Einzelperson**, die womöglich hinter dem Attentat stand, die noch nicht entdeckt worden war. Auf Deutsch wollten die Übersetzer lieber keinen grammatischen Fehler begehen. Also verfassten sie den Satz in **Plural-Form**, obwohl der Original-Text in Singular-Form ist! Die Gelehrten haben sich also gefragt, warum hat die Bibel diese außer-ordentliche Singular-Form gewählt - eine scheinbar sprachlich fehlerhafte Verb-Konjugation, da es sich um zwei Attentäter handelte.

Was lernt man aus diesem wichtigen Hinweis?

Die Gelehrten erklären: Mordechai deckte zwar die zwei Attentäter, Bightan und Theres, auf. Aber sie waren lediglich Bodyguards,

Wächter. Mordechai fragte sich offensichtlich, wer den eigentlichen Vorteil aus einem Anschlag auf den König Ahasverosh haben könnte. **Wer wäre der eigentliche Nutznießer des Anschlags?** Der sofortige Nachfolger wäre der Vize-König, also Haman. Da Haman kein Ur-Perser, sondern ein Amalekiter war, könnte sich Mordechai wohl vorstellen, dass der eigentliche Strippenzieher hinter den Attentätern Haman gewesen war. In Kapitel 3, Vers 1, lesen wir, dass Haman groß geworden war, ohne dass irgendein Grund dafür oder irgendwelche anderen Motive dafür genannt wurden. Dies könnte die Annahme eines konspirativen Hintergrunds des Aufstiegs von Haman noch verstärken.

Traditionen und Bräuche zum Purim-Fest:

Der Tag vor Purim, also der 13. des Monats Adar, heißt „Taanit Esther“ (Das Fasten Esther). Taanit ist ein Fasten nur während der Tagesstunden. Das Wort „Taanit“ תענית bedeutet auf Hebräisch „Leiden“. Auf Hebräisch unterscheidet man zwischen zwei Arten von Fastentagen: Taanit - Fasten während der Tagesstunden. „Zom“ - Fasten von Tag und Nacht. Zum Beispiel ist der Jom Kippur, der Versöhnungstag, ein Zom, keine Taanit.

Traditionelle Gebete:

Der Schabbat (Samstag) vor dem Purim-Fest heißt „Schabbath Zachor“, Schabbat des Gedenkens. In der Synagoge werden zusätzlich zum Wochenabschnitt auch der Passus aus dem Buch Exodus, Kapitel 17, Verse 8-16, und aus dem Buch Deuteronomium, Kapitel 25, Verse 17-19, gelesen, in denen vom Angriff durch Amalek und dem Krieg mit ihm die Rede ist. Einige besondere Gebete gehören an diesem Schabbat nicht zum Gottesdienst dazu, darunter das berühmte „Hallel“ (Die Lobpreisung) aus den Psalmen 113-118. Die Begründung zum Auslassen dieser Stellen ist, dass die Purim-Geschehnisse nicht im Lande Israel stattfanden.

Vier Mitzwoth (Gebote), die zu Purim gehören:



1. Das Lesen des Buches Esther. Auf Hebräisch heißt es die „**Megilat Esther**“, „Die Rolle Esther“. Die Besonderheit der Lesung der Rolle Esther kommt u.a. dadurch zum Ausdruck, dass die Anwesenheits-Pflicht bei der Lesung auch die Frauen mitumfasst, die bei vielen anderen zeitbezogenen Vorschriften freigestellt sind, weil sie traditionell viele andere Aufgaben des familiären Haushalts erfüllen können sollen. Der Grund der Lesungspflicht der Frauen bei der Rolle Esther hat sowohl damit zu tun, dass natürlich auch die Frauen gerettet wurden, als auch wegen der besonderen Ehrung für Esther und die Frauen.

2. Das Purim-Festmahl (Seudat Purim)
Der Brauch ist, dass man eine festliche Mahlzeit mit Wein, sogar mit viel Wein, nehmen soll. Der empfohlene, verstärkte Genuss von Wein soll an die „Wein-Party“ erinnern, die Esther organisierte, um dabei um die Errettung ihres Volkes beim König Ahasverosh zu bitten. Man gedenkt der tödlichen Absicht Hamans, das jüdische Volk auszurotten, die bei jenem Festmahl abgewendet wurde.

3. Mischloach Manoth: Versand von Speise-Geschenk-Paketen

Auf Grund der Worte im Buch Esther, Kapitel 9, in den Versen 19 und 22 ist es üblich, einander Speise-Geschenkpakete zu schicken. (Mischloach bedeutet: Versand, Manot bedeutet Speise-Pakete bzw. Speise-Portionen.)

4. Geschenke/Spenden an die Armen:

Wie im Buch Esther in Kapitel 9, Vers 22, steht, ist es ein Gebot, eine Verpflichtung, den Armen Geschenke bzw. Spenden an Purim zu geben, damit auch sie sich freuen können und sich gern und dankbar an die Errettung durch Gott erinnern, der das jüdische Volk von Haman und von den Verfolgungen durch andere Nachkommen des Amalek befreite.

Purim Bräuche:

• Die Purim-Ratsche:

Während der Lesung der Esther-Rolle wird jeweils, wenn der Name Hamans erwähnt wird, mit der Ratsche bzw. mit anderen lauten Geräusch machenden Instrumenten ein krachendes Geräusch gemacht. Der Brauch, der besonders den Kindern Spaß macht, soll symbolisieren, dass man die Erinnerung an Amalek bekämpfen sollte.



• Purim Kostüm-Verkleidung:

Ein berühmter Brauch zu Purim ist, sich zu verkleiden. Die diversen Kostüme sollen an die 127 Länder des persischen Königreiches erinnern, in denen die Juden gerettet wurden.

• Die Purim-Fest-Mahlzeit:

Es ist eine beliebte Tradition, zu Purim das besondere süße Gebäck zu essen, das den Namen „Osnei Haman“ (Haman Taschen) hat. Die Purim-Kekse haben eine dreieckige Form und sind mit süßem Mohn, Marmelade, Halva oder Mus aus Datteln, Aprikosen, Rosinen bzw. mit Schokolade oder Karamell gefüllt.

